



Wir zwei



*Immer
wieder neu*

Der Ehepaar

Newsletter aus Schönstatt

Ausgabe 88

Liebes Ehepaar,

„Die blaue Erde dreht sich langsam und still, und sie zieht - wie gewohnt - ihre Bahn“, heißt es in einem Neuen Geistlichen Lied. Und doch ist vieles anders: seit Wochen leben Menschen in Angst, weil sich das Corona-Virus auf der Welt verbreitet. Wegen dieser Pandemie erwartet man u.a. einen starken Einbruch der Wirtschaft. In Deutschland würden womöglich 240.000 Menschen ihren Job verlieren und die Zahl der Kurzarbeiter könnte auf 2,4 Millionen klettern. Der Verlust der finanziellen Sicherheit wäre für Familien eine Belastung, welche die psychische Gesundheit gefährden könnte. Wir laden Euch ein darüber nachzusinnen, was uns in schweren Zeiten trägt.

Ihre Gisela und Klaus Glas

Zusammenhalten in schweren Zeiten

Franziska (31 J.) ist ganz aufgeregt. Die gelernte Erzieherin hatte zu Beginn der Corona-Krise zwei Wochen lang mit ihren Kolleginnen die kinderleere Kita auf Vordermann gebracht. Jetzt ist sie zuhause, weil sie Überstunden abbauen muss. Ihr Mann Daniel (33 J.), der bei einem Autozulieferer beschäftigt ist, befindet sich in Kurzarbeit. Bei Daniel kommt Neid auf, wenn er an einen Bekannten denkt, der sich als Beamter keine Sorgen um sein Einkommen machen muss. Seine Frau muntert ihn auf: „Meine Mama sagt immer »Wir können nie tiefer fallen als in Gottes Hand«. Das glaub' ich auch; wir schaffen das schon!“

Während der Corona-Krise starren viele auf das Virus wie das Kaninchen auf die Schlange. Dabei gibt es mindestens zwei weitere krankmachende Faktoren mit hohem Ansteckungspotential: *Stress* und *Angst*. In einer Krisenzeit gibt es bei Paaren gelegentlich unterschiedliche Auffassungen, wie diese zu bewerten und wie damit umzugehen sei.

So ist das auch bei unserer jungen Familie: Daniel ist der Ansicht, dass weniger das Corona-Virus als der Shutdown gefährlich sei, weil große

Teile der Wirtschaft stillgelegt worden seien. Zudem verweist er auf den Rechtsmediziner Klaus Püschel; der Forensiker hatte mit seinem Team Corona-Tote aus Hamburg obduziert und festgestellt, dass ausnahmslos alle erhebliche Vorerkrankungen aufgewiesen hatten.

An dieser Stelle erntet Daniel heftigen Widerspruch von Franziska: „Genau das ist der Punkt. Du weißt doch, dass meine Oma im Altenheim ist; sie leidet unter Diabetes und hohem Blutdruck. Ich hab' echt Angst um sie!“ Und sie

erinnert ihren Partner an die schrecklichen Drohnen-Aufnahmen aus New-York, wo man auf Hart Island ein Massengrab für die an Covid-19 Verstorbenen ausgehoben hat: „Willst Du das etwa leugnen oder als Fake News abtun?“

Was Franziska und Daniel erleben, ist nichts Ungewöhnliches. Stress kann in die Partnerschaft überschwappen, das Paarklima vergiften und zu Konflikten, Rückzug und Entfremdung führen, sagt der Schweizer Paar-Forscher Guy Bodenmann. An einem Abend, als auf fast jedem TV-Sender ein Sonderbeitrag zur Corona-Pandemie ausgestrahlt wird, fragt Franziska ihren Mann: „Ist es okay, wenn wir einfach mal ausschalten?“ Der stimmt sofort zu. Dann sprechen die beiden über das, was sie bewegt, was ihnen Angst macht und wo Ärger aufkommt.

Und sie aktivieren jenen Wert, der ihrem Leben Sinn verleiht: der Glaube an den „Gott des Lebens“, der sie mit anderen engagierten ChristInnen verbindet. Die beiden sind überzeugt, dass Gott auch in schweren Zeiten mit den Menschen geht.

Daniel hatte irgendwo gelesen, dass man Angst in Mitgefühl wandeln könne, wenn man bereit sei, einer Krise mit „radikaler Akzeptanz“ zu begegnen. Franziska erinnert Daniel an das Evangelium vom Oster-Montag; da wird von der Erfahrung der Emmaus-Jünger erzählt. Die ängstlich-bedrückten Jünger begegnen auf ihrem Weg dem auferstandenen Herrn. Und als sie miteinander bei Tisch sitzen und der vermeintlich Fremde das Brot bricht, da erkennen sie ihn: es ist der auferstandene Jesus. Da brennt ihnen das Herz, wie es bei Lukas heißt, und sie eilen frohgemut und hoffnungsvoll zu ihren Freunden und Bekannten, um ihnen die frohe Botschaft zu verkünden.



„Der Vater hat das Steuer in der Hand, ob Ziel und Weg mir auch sind unbekannt.“

Josef Kentenich (1945)

Für unser Leben als Paar

- Wir machen uns klar, dass wir in der Corona-Krise in Deutschland „physical distancing“ praktizieren müssen, um uns nicht (so schnell) mit dem Corona-Virus zu infizieren.
- In der österlichen Zeit wollen wir unsere Bindungsbeziehungen aufrechterhalten. Wir senden eine digitale Botschaft in unsere christliche Paare-Gruppe, wir telefonieren mit den entfernt lebenden Eltern, wir wünschen der Verkäuferin einen guten Tag. Wir bedanken uns beim Paketzusteller für seinen schweren Dienst. Und wo immer es geht, stecken wir andere an: mit unserer Freude am Leben!

Für unser Leben mit Gott

Du Gott des Lebens, dein Sohn Jesus Christus geht mit uns, auch in der Zeit der Corona-Krise.

Öffne unsere Augen, dass wir erkennen, dass der Auferstandene der Herr über Leben und Tod ist.

Entflamme unser Herz, damit wir glühen in Liebe zu Dir und den Menschen.

Lass uns wie die Emmaus-Jünger brennen und die frohe Botschaft weitersagen: „Christus ist auferstanden!“, „Ja, er ist wahrhaft auferstanden!“

